

I. 43.

Agnes Frühe

Freiburg

Eine sehr bewegte Zeit

Agnes Frühe ist Jahrgang 1919, aufgewachsen in einer Familie mit 7 Kindern. Sie lebte in einem „Dorf nahe einer badischen Kreisstadt in einer alt eingesessenen Familie“. Der sehr religiöse Vater Gemeindebeamter, nicht in der Partei, Tante „politisch unzuverlässig“, sie als einziges Mädchen im Dorf nicht im BDM. Sie kommt in einer Behörde unter. Von den vier Brüdern fällt einer in Russland, die anderen drei kommen „mit Kriegsleiden nach Hause“. Nach Kriegsende ausgebombte Verwandte und Freunde sowie eine französische Familie in ihrem Haus. Empfindet Einmarsch der Franzosen als „Befreiung“, Besatzungszeit „nicht allzu problematisch“, da der Ortskommandant der Franzosen sehr gemäßigt ist: ein früherer Zwangsarbeiter, der im Dorf von seiner Familie sehr gut behandelt worden sei.

Als Kind kann ich mich sehr gut an die in den Zwanziger Jahren bestehende Arbeitslosigkeit erinnern, da zwei ältere Brüder (wir waren sieben Kinder) davon auch betroffen waren. Die Sorge durch die Arbeitslosigkeit hat dann auch rückblickend zu Hitler 1933 geführt, da vor allem junge Leute sich viel von der unheilvollen Machtübernahme durch den Nationalsozialismus versprochen. Es ging ein Riss durch die Familien, da unsere Eltern sehr konservativ und auch religiös ausgerichtet waren.

Das hatte zur Folge, dass mein Vater (wir waren im Dorf einer nahen badischen Kreisstadt eine alt eingesessene Familie) es sehr schwer hatte und strafversetzt wurde: Er war nicht in der Partei; eine zur Familie gehörende Tante wurde als Protestantin als „nicht politisch zuverlässig“ eingestuft. Ich selbst war als fast einziges Mädchen im Dorf nicht im BdM (Bund deutscher Mädchen) und hatte infolgedessen keine günstigen Berufsaussichten. Ein halbes Pflichtjahr im weiblichen Reichsarbeitsdienst ermöglichte mir, als Angestellte in einer Behörde zu arbeiten, wo ich auch den Kriegsausbruch am 1. September 1939 erlebte.

Es begann eine sehr schwere Zeit. Meine vier Brüder mussten der Reihe nach zum Arbeitsdienst und Wehrmacht. Der Älteste fiel in Russland, die drei anderen kehrte mit Kriegsleiden nach Hause zurück. Dazu kamen Verwandte und Freunde aus den bombardierten Großstädten unseres Vaterlandes. Mit ihnen zusammen mussten wir dann unser vollbesetztes Haus mit einer französischen Familie nach Kriegsende teilen. Der Einmarsch der Franzosen wurde trotz allen Einschränkungen als Befreiung empfunden.

Die Zeit der Besetzung der französischen Armee mit ihren Angehörigen war – trotz vieler Schikanen – durch die Grenznähe zum wieder französisch gewordenen Elsass nicht allzu problematisch, zumal wir einen sehr gemäßigten französischen Ortskommandanten hatten, der zuvor als französischer

Zwangsarbeiter in unserem Dorf gearbeitet hatte und sehr gut von der deutschen Familie behandelt wurde.

Es war eine Zeit mit unglaublichen Erlebnissen und Erfahrungen und ich glaube, unsere jetzige junge Generation sollte mit ihren Urteilen über die Vergangenheit etwas vorsichtig sein!

Agnes Frühe